

Kleinräumige Kaufkraftberechnungen für Baden-Württemberg 2005

Thomas Weinmann

Die Kaufkraft des Einkommens belief sich in Baden-Württemberg 2005 auf durchschnittlich rund 16 000 Euro je Einwohner. Die regionalen Kaufkraftunterschiede innerhalb des Landes sind vergleichsweise gering. Drei Gebietstypen, die über das ganze Land verteilt sind, weisen die höchste Kaufkraft je Einwohner auf.

Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die Berechnungsmethodik und die wichtigsten Ergebnisse der wohnsitzorientierten ungebundenen Kaufkraft der Bevölkerung in Baden-Württemberg im einkommenstheoretischen Sinn.¹ Darunter versteht man jene Geldmittel, welche eine Person für Konsum- oder andere Zwecke während einer Periode zur Verfügung hat und über die sie frei (daher „ungebunden“) disponieren kann. Das Attribut „wohnsitzorientiert“ weist darauf hin, dass die Kaufkraft am Wohnort des Einkommensbeziehers ausgewiesen wird. Aussagen über den tatsächlich am Wohnort getätigten Konsum bzw. über Kaufkraftab- und -zuflüsse können nicht getroffen werden. In diesem Beitrag wird aus Vereinfachungsgründen die wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft des Einkommens kurz als Kaufkraft bezeichnet. Die Berechnung der Kaufkraft 2005 erfolgte bis auf die Ebene der Gemeinden.

Berechnungskonzept und Aussagekraft

Die Berechnung der Kaufkraft erfolgte in enger Anlehnung an das aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) bekannte Konzept des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.² Demzufolge werden in einer Modellrechnung – vereinfacht dargestellt – von den Einnahmen aus unselbstständiger Arbeit, Unternehmertätigkeit, Vermögen und laufenden Transfers (wie zum Beispiel Renten und Kindergeld) die Ausgaben für direkte Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und sonstige laufende Transfers (wie zum Beispiel Geldüberweisungen von in Baden-Württemberg wohnenden Ausländern in ihr Herkunftsland) subtrahiert. Für die Berechnung der Kaufkraft werden zusätzlich die Ausgaben für das Wohnen (Miete, Nebenkosten) und die Ersparnis abgezogen (*i-Punkt*).

Das Statistische Landesamt hat das bisherige Berechnungsverfahren mit der Kaufkraftberechnung 2005 verbessert und zusätzliche Statistiken in die Berechnung einbezogen. Aufgrund der erheblichen methodischen Veränderungen sind die Ergebnisse für das Jahr 2005 mit denen der Vorjahre nicht vergleichbar. Um künftig intertemporäre Vergleiche zu ermöglichen, wird aber nunmehr an dem aktuellen Berechnungsverfahren festgehalten. An der recht großen zeitlichen Verzögerung bei der Berechnung der Kaufkraftdaten wird sich auch in Zukunft kaum etwas ändern. Sie ist eine Folge der Verzögerung der teilweise sehr aufwendigen Basisstatistiken, die für die Berechnung der Kaufkraft benötigt werden.

Die berechneten Kaufkraftdaten zeigen in erster Linie das Wohlstandsniveau einzelner Gebietseinheiten an. Um regionale Wohlstandsunterschiede sichtbar zu machen, wurde das gebietsweise berechnete Kaufkraftvolumen mithilfe der jeweiligen Einwohnerzahl normiert. Die so ermittelte Kennziffer „durchschnittliche Kaufkraft je Einwohner“ gibt jedoch keine unmittelbaren Hinweise auf die individuelle Einkommens- bzw. Kaufkraftsituation einzelner Personen oder sozialer Schichten. Aussagen zur Verteilung der Kaufkraft auf Einkommensklassen sind ebenfalls nicht möglich. Bei der Interpretation der Kaufkraftdaten ist daher zu berücksichtigen, dass der ausgewiesene Durchschnittswert insbesondere in kleinen Gebietseinheiten von einzelnen Personen stark beeinflusst sein kann. Vor allem Personen, die über keine Einkommen aus Unternehmertätigkeit oder Vermögen verfügen oder gar arbeitslos sind, werden sich daher in den durchschnittlichen Kaufkraftwerten kaum wiederfinden.

Zahlreiche Anfragen von Unternehmen, Lokalpolitikern, Wirtschaftsfördergesellschaften und (Markt-)Forschungsinstituten an das Statistische Landesamt Baden-Württemberg belegen, dass das Interesse der Öffentlichkeit an den Kaufkraftdaten sehr groß ist. Sie finden beispielsweise Verwendung bei der Standortentscheidung, Absatzplanung, Werbung und Ausgestaltung der regionalen Preisdifferenzierung sowie in der Regionalplanung und Strukturpolitik.



Dipl.-Volkswirt Thomas Weinmann ist Referent im Referat „Landesinformationssystem, Regionalstatistik, Zentrale Informationsdienste, Internetangebot“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

1 Im Mittelpunkt wirtschaftswissenschaftlicher Untersuchungen steht demgegenüber meist die Kaufkraft des Geldes. Die Kaufkraft des Geldes ist ein Indikator für das Preisniveau einer bestimmten Region, die ausdrückt, welche Gütermenge je Geldeinheit erworben werden kann, und die als Kehrwert des Preisniveaus berechnet wird. Dieses Kaufkraftkonzept wird in diesem Beitrag nicht behandelt.

2 Eine Herausrechnung der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter ist leider nicht möglich. Aus zwei Gründen ist dies für die Interpretation der Ergebnisse unproblematisch: Zum einen liegt das verfügbare Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck im Bundesdurchschnitt grob geschätzt bei rund 2 % des zusammengefassten Wertes. Zum anderen konsumieren private Haushalte die von privaten Organisationen ohne Erwerbszweck häufig unentgeltlich bereitgestellten Leistungen (zum Beispiel Sportkurse).



Ausgangspunkt der Modellrechnung zur Ermittlung der Kaufkraft 2005 war das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. Dieses ist definiert als das Einkommen, das nach Abzug von geleisteten direkten Steuern, Sozialversicherungsbeiträgen und sonstigen laufenden Transfers an Staat, Unternehmen und die übrige Welt von ihrem Erwerbs-, Vermögens- und Übertragungseinkommen verbleibt. Die Modellrechnung für das Berichtsjahr 2005 basiert – anders als für die Vorjahre – durchgängig auf den aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) vorliegenden Landeswerten zu den Einzelpositionen des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck 2005. Diese Landeswerte wurden mittels geeigneter Schlüsselgrößen bis auf Gemeindeebene regionalisiert. Abschließend wurden mithilfe von Modellrechnungen Gemeindevorte für die Ausgaben für das Wohnen (Miete und Wohnungsnebenkosten) und für die Ersparnis ermittelt und von den regionalisierten Werten des verfügbaren Einkommens abgezogen.

Einnahmen- und Ausgabenpositionen der wohnsitzorientierten ungebundenen Kaufkraft

Kaufkraftrelevante Einnahmen	Kaufkraftmindernde Ausgaben
Primäreinkommen Einkommen aus unselbstständiger Arbeit Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft Einkommen aus Vermietung und Verpachtung	Direkte Steuern Lohnsteuer Einkommensteuer Kfz-Steuer, Hundesteuer und Ähnliches
Einkommen aus Sozialversicherungen und Pensionen (zum Beispiel Renten, Arbeitslosenversicherung)	Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer und Selbstständigen
Sonstige soziale Leistungen des Staates (zum Beispiel Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe, Kindergeld)	
Leistungen von privaten Institutionen, Unternehmen und Haushalten Versicherungsleistungen Betriebsrenten Übrige laufende Transfers (zum Beispiel Geldüberweisungen von Eltern an studierende Kinder)	Leistungen an private Institutionen, Unternehmen und Haushalte Versicherungsprämien Übrige laufende Transfers (zum Beispiel Spenden, Mitgliedsbeiträge, Geldüberweisungen ins Ausland) Ausgaben für das Wohnen (Miete, Nebenkosten) Ersparnis
Einnahmen – Ausgaben = Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft	

Sofern die Schlüsselgrößen für die Regionalisierung der Landeswerte nicht für das Berichtsjahr 2005 vorlagen, wurden diese in der Regel mittels geeigneter Statistiken bis 2005 fortgeschrieben bzw. berechnet (vgl. i-Punkt Seite 42).

Entgegen einer früheren Kaufkraftberechnung¹ wurde bei der Berechnung für 2005 auf eine Ermittlung der Kaufkraftströme zwischen den einzelnen Gebietseinheiten verzichtet. Die Datengrundlage (Umsatzzahlen aus der Handels- und Gaststättenzählung des Jahres 1992) hätte dafür um mittlerweile 13 Jahre fortgeschrieben werden müssen. Dies hätte die Berechnungen mit einer unvermeidbar hohen Unsicherheit belastet. Bei der Interpretation der wohnsitzorientierten ungebundenen Kaufkraft 2005 ist deshalb zu berücksichtigen, dass die Kaufkraft nicht voll am Wohnsitz nachfragewirksam geworden sein muss und insbesondere der Einzelhandel und andere konsumnahe Dienstleistungsunternehmen in den Ballungs- und Verdichtungsräumen von Kaufkraftzuflüssen profitieren haben können.

¹ Vgl. Brachat-Schwarz, Werner: Regionalisierte Kaufkraftberechnungen für Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 12/1997, S. 558–565.

Noch i-Punkt:

Aufgrund unterschiedlicher Preisniveaus kann der reale Wert der Kaufkraft des Einkommens zwischen den Orten abweichen. In der Kaufkraftberechnung 2005 wurde mit den Miet- und Wohnungsnebenkosten ein wichtiger Ausgabenblock der privaten Haushalte berücksichtigt, in dem die Preise typischerweise regional stark variieren. Dieser Ausgabenblock hat im aktuellen Warenkorb für die Ermittlung des Verbraucherpreisindex ein Gewicht von knapp einem Viertel. Zwar ist nicht auszuschließen, dass das Preisniveau für die übrigen Ausgabenpositionen regional ebenfalls differiert, dazu liegen aber keine aktuellen Informationen vor. Der letzte zwischenörtliche Verbraucherpreisvergleich wurde für – lediglich fünf – baden-württembergische Städte letztmals für 1993 durchgeführt.²

² Zwischen den fünf untersuchten Städten waren die Preisniveauunterschiede 1993 insgesamt recht gering. Vgl. Burger, Franz: Zwischenörtlicher Verbraucherpreisvergleich in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 8/1994, S. 389–394.

Kaufkraft ist im Land regional recht gleichmäßig verteilt

Das Kaufkraftvolumen belief sich 2005 in Baden-Württemberg insgesamt auf gut 170 Mrd. Euro. Bezogen auf die Zahl der Einwohner entspricht dies einer Kaufkraft von rund 16 000 Euro pro Jahr bzw. von gut 1 300 Euro pro Monat. Dabei sind die regionalen Unterschiede im Kaufkraftniveau relativ gering: Die Kaufkraft je Einwohner weicht zwischen den 12 Regionen des Landes nur vergleichsweise geringfügig voneinander ab. Die Streuung um den baden-württembergischen Mittelwert bewegt sich in einem Bereich von + 7,6 % (Region Stuttgart) bis – 9,0 % (Region Hochrhein-Bodensee). Zum Vergleich: Bei der Kennzahl Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, ein Indikator für die Wirtschaftskraft, erstreckt sich die Streuung um den baden-württembergischen Durchschnitt von + 13,7 % (Region Stuttgart) bis – 18,3 % (Region Nordschwarzwald) (Schaubild 1).

Während sich die Kaufkraft auf den Wohnort des Einkommensbeziehers bezieht, wird das Bruttoinlandsprodukt am Ort der Entstehung ermittelt. Die Unterschiede zwischen den beiden Größen können sich damit zum Beispiel durch Pendlerverflechtungen ergeben. Zudem wird die Kaufkraft in Ballungsräumen durch höhere Mietausgaben gemindert.

Die regional relativ geringen Kaufkraftunterschiede im Land werden auch bei einem Blick auf die Raumkategorien des Landesentwicklungsplans 2002 deutlich. Die Abweichung der vier Raumkategorien

- Verdichtungsräume,
- Randzonen um die Verdichtungsräume,
- Verdichtungsbereiche im Ländlichen Raum und
- Ländlicher Raum im engeren Sinn

vom baden-württembergischen Mittelwert reicht lediglich von + 2 % (in Verdichtungsbereichen) bis – 2 % (Ländlicher Raum im engeren Sinn).

Bei kleinräumiger Betrachtung zeigen sich allerdings in der Tat deutliche Unterschiede im durchschnittlichen Kaufkraftniveau. So weisen insbesondere die an die hoch verdichteten Stadtkreise Freiburg im Breisgau, Mannheim und Karlsruhe angrenzenden baden-württembergischen Gemeinden im Durchschnitt eine erheblich höhere Kaufkraft je Einwohner auf als der jeweilige Stadtkreis selbst.³

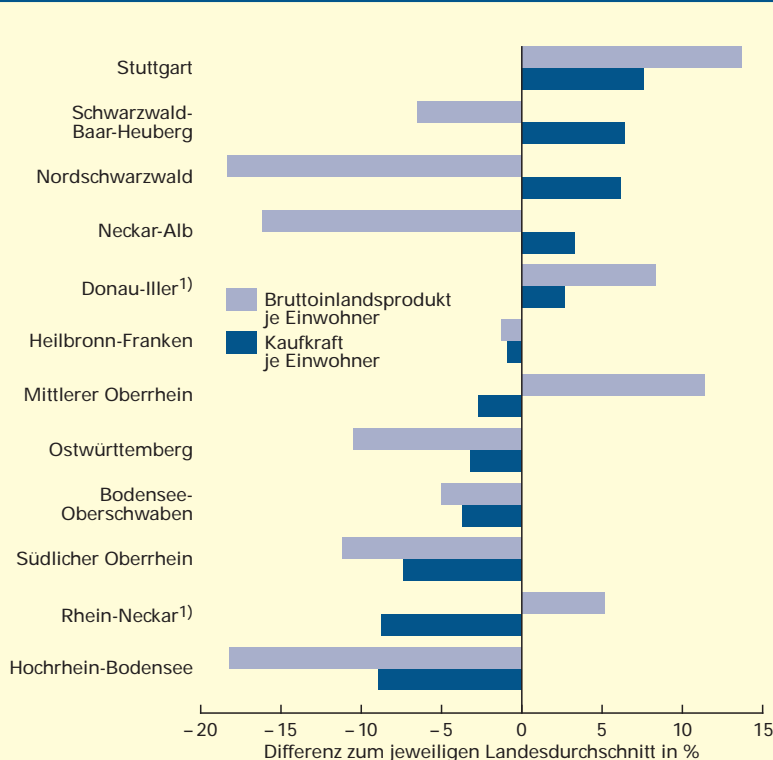
³ In den an Freiburg im Breisgau angrenzenden Gemeinden war die Kaufkraft je Einwohner um 27 %, im Fall Mannheim um 19 % und im Fall Karlsruhe um 14 % höher als im jeweiligen Stadtkreis selbst. In den anderen Stadtkreisen (ohne Baden-Baden und Pforzheim) waren die Unterschiede wesentlich geringer.

Determinanten des Kaufkraftniveaus

Im Allgemeinen können regionale Kaufkraftunterschiede vorwiegend durch folgende Faktoren erklärt werden:

S1

Bruttoinlandsprodukt und Kaufkraft je Einwohner in Baden-Württemberg 2005 nach Regionen



¹⁾ Soweit Land Baden-Württemberg.



**Beispiel:
Berechnung der Einkommen aus unselbstständiger Arbeit auf Gemeindeebene**

Die Schlüsselgröße für die Regionalisierung des VGR-Landeswerts 2005 zum empfangenen Arbeitnehmerentgelt wurde folgendermaßen ermittelt: Zunächst wurde aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2001 für alle Gemeinden die Summe der Versorgungsbezüge von der Summe der Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit subtrahiert.¹ Anschließend wurde diese Differenz anhand der Veränderung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer am Wohnort nach Gemeinden (Daten der Bundesagentur für Arbeit) und der Veränderung der geleisteten Bruttolöhne und -gehälter nach Regionen von 2001 auf 2005 fortgeschrieben. Abschließende Addition der Einkünfte aus Minijobs 2005 ergab die Schlüsselgröße.

Da Daten zu den geleisteten Bruttolöhnen und -gehältern nur auf Landesebene vorliegen, musste deren Veränderung 2001 bis 2005 nach Regionen geschätzt werden. Ebenso wurden die Einkünfte aus Minijobs 2005 hilfsweise berechnet. Für die Schätzung der Veränderung der geleisteten Bruttolöhne und -gehälter nach Regionen wurden zunächst jeweils für die Jahre 2001 und 2005 die geleisteten Bruttoverdienste je Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen mit der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

am Arbeitsort nach Regionen und Wirtschaftszweigen multipliziert. Anschließend wurde die so ermittelte Bruttolohn- und -gehaltssumme 2001 und 2005 nach Regionen und Wirtschaftszweigen jeweils über alle Wirtschaftszweige addiert und die Summe durch die jeweilige Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt nach Regionen dividiert. Aus den beiden Jahreswerten wurde schließlich die Veränderungsrate der geleisteten Bruttolöhne und -gehälter je sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2001 bis 2005 nach Regionen berechnet. Die Einkünfte aus Minijobs wurden näherungsweise durch Multiplikation der Zahl der Minijobber am Wohnort nach Gemeinden mit dem durchschnittlichen Minijoblohn am Arbeitsort nach Kreisen (jeweils Daten der Bundesagentur für Arbeit) ermittelt. Diese Berechnungen gehen davon aus, dass die möglichen Abweichungen von den drei folgenden Annahmen volumenmäßig nicht sehr ins Gewicht fallen: Erstens wird angenommen, dass der Durchschnittsverdienst nach Wirtschaftszweigen regional identisch ist. Zweitens wird vorausgesetzt, dass die Minijoblöhne innerhalb eines Kreises gleich hoch sind und drittens, dass die Minijobber nicht über die Kreisgrenze hinaus zum Arbeitsplatz pendeln.

¹ Versorgungsbezüge sind der Rente vergleichbare Einnahmen, soweit sie wegen einer Einschränkung der Erwerbsfähigkeit oder zur Alters- oder Hinterbliebenenversorgung erzielt werden. Versorgungsbezüge sind damit nicht Bestandteil des empfangenen Arbeitnehmerentgelts, unterliegen aber als Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit der Lohnsteuer.

■ **Grad der Erwerbsbeteiligung bzw. Arbeitslosenquote:** Diese Faktoren bestimmen im Wesentlichen, zusammen mit dem durchschnittlichen Verdienstniveau, die Höhe der Einkommen aus unselbstständiger Arbeit, auf die landesweit knapp die Hälfte aller kaufkraftrelevanten Einnahmen der privaten Haushalte entfallen. Das Kaufkraftniveau steigt – unter sonst gleichen Bedingungen – mit zunehmender Erwerbsbeteiligung und mit sinkender Arbeitslosigkeit.

■ **Branchenstruktur:** Die Branchenstruktur beeinflusst unter anderem das durchschnittliche Verdienstniveau und damit die Höhe der Einkommen aus unselbstständiger Arbeit. Die Existenz von großen bzw. zahlreichen Betrieben aus Wirtschaftszweigen, in denen die Löhne und Gehälter im Allgemeinen überdurchschnittlich hoch sind, wie zum Beispiel in der Automobilindustrie oder in der Energiewirtschaft⁴, führt unter sonst gleichen Bedingungen zu einer größeren Kaufkraft der Bevölkerung.

■ **Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen:** Diese Positionen umfassen zum Beispiel Ausschüttungen, Gewinnentnahmen und empfangene abzüglich geleisteter Zinsen. Auf diese Einkommensarten entfallen im Landesdurchschnitt gut ein Viertel der gesamten kaufkraftrelevanten Einnahmen der privaten Haushalte. Da ihre regionale Streuung besonders hoch ist, beeinflussen sie das relative Kaufkraftniveau eines Gebietes in hohem Maße. Die regionale Zuordnung der Einkommen erfolgt nach dem Wohnort des Unternehmers bzw. des Vermögensbesitzers, also nicht nach dem Standort des Unternehmens.

■ **Bevölkerungsstruktur:** Unter sonst gleichen Bedingungen führt beispielsweise eine hohe Anzahl Studierender oder Rentner zu einer geringen Kaufkraft je Einwohner.

■ **Siedlungsdichte:** Mit zunehmender Siedlungsdichte nimmt in der Regel die Wohneigentums-

⁴ Vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Statistische Berichte – Löhne und Gehälter, Berichtsjahr 2005, Artikel-Nr. 4135 05001.

quote ab und das durchschnittliche Mietpreisniveau zu. In der Folge erhöht sich das Volumen der Mietausgaben (ohne Nebenkosten), auf die im baden-württembergischen Durchschnitt etwa ein Neuntel aller Ausgaben entfallen, und das Kaufkraftniveau sinkt.

■ **Attraktivität von Gemeinden als Wohnort:** Einzelne Gemeinden sind bevorzugte Wohnorte für besserverdienende Bevölkerungsgruppen. Dazu zählen zum Beispiel gut situierte Rentner und Pensionäre, die in Gemeinden mit hoher Lebensqualität zuwandern, sowie einkommensstärkere Arbeitnehmer- und Unternehmerhaushalte, die ihren Wohnsitz im Umland der größeren Ballungsräume wählen und zu ihrem Arbeitsplatz im Ballungsraum pendeln.

Drei Gebietstypen zeichnen sich durch hohe Kaufkraft der Bevölkerung aus

Während sich für die Kaufkraft in Baden-Württemberg insgesamt keine stark ausgeprägte regionale Konzentration erkennen lässt, können dennoch die drei folgenden, über das ganze Land verteilten Gebietstypen hoher Kaufkraft identifiziert werden:

Zum einen weisen altindustrielle Gebiete, also Gebiete, deren Wachstum schon zu Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert einsetzte, eine hohe Kaufkraft je Einwohner auf. Dazu zählen zum Beispiel Gemeinden am Albtrauf und auf der Alb, im Remstal und die Stadt Pforzheim.

Daneben ist die Kaufkraft der Bevölkerung in dynamischen Wachstumszentren überdurchschnittlich hoch. Diese Gebiete zeichnen sich aufgrund innovativer Unternehmen oder infolge der (Neu-)Ansiedlung von Unternehmen und Betrieben durch eine gute Wirtschaftsentwicklung aus und umfassen einzelne Gebiete im Raum Rhein-Neckar, in Hohenlohe, im Schwarzwald, südlich der Donau bei Ulm, südlich von Heilbronn sowie im Raum Böblingen.

Der dritte Gebietstyp hoher Kaufkraft besteht schließlich aus Zuwanderungsgebieten, also Gegenden, in die vorwiegend ältere Personen beim Eintritt in den Ruhestand zuwandern, zum Beispiel der westliche Teil des Bodensees, Bad Dürrenheim und Baden-Baden.

Auf der anderen Seite gibt es mehr oder weniger zusammenhängende Gegenden, deren Einwohner eher über eine unterdurchschnittliche Kaufkraft verfügen. Dazu zählen zum Beispiel weite Teile Südbadens, der nordwestliche Teil Oberschwabens und der Odenwald (*Schaubild 2*).

Kaufkraft je Einwohner ist im Stadtkreis Pforzheim am höchsten

Die Einwohner des Stadtkreises Pforzheim hatten im Jahr 2005 durchschnittlich rund 19 400 Euro für Konsumzwecke zur freien Verfügung – so viel wie in keinem anderen Stadt- oder Landkreis des Landes (*Tabelle 1*). Pforzheim übertraf damit den baden-württembergischen Durchschnittswert um etwas mehr als ein Fünftel. Ausschlaggebend für diesen Spitzenplatz waren in erster Linie weit überdurchschnittliche Unternehmereinkommen. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass Pforzheim nicht nur ein traditionelles Produktionszentrum für Schmuckwaren und Uhren ist, sondern sich dort auch einige bedeutende Unternehmen aus den Wirtschaftszweigen Versandhandel, Druckgewerbe, Metallgewerbe, Medizintechnik sowie Maschinenbau befinden.⁵ Offenbar haben etliche selbstständige Unternehmer und Anteilseigner auch ihren Wohnort in der „Schmuckstadt“. Auf der anderen Seite blieben die Einkommen aus unselbstständiger Arbeit je Einwohner deutlich hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Darin spiegelt sich nicht zuletzt die vergleichsweise hohe Arbeitslosenquote in Pforzheim wider.⁶ Alles in allem lassen diese Fakten eine recht ungleiche Verteilung der Einkommen bzw. der Kaufkraft im Stadtkreis Pforzheim vermuten.⁷

An zweiter Stelle des Kreisrankings folgt der Stadtkreis Baden-Baden, dessen Einwohner 2005 über eine Kaufkraft von beinahe 19 200 Euro verfügten und den Landeswert damit um knapp ein Fünftel übertrafen. Maßgeblich für das gute Abschneiden Baden-Badens sind ebenfalls weit überdurchschnittliche Einkommen aus Unternehmertätigkeit. Hier dürfte sich bemerkbar machen, dass Baden-Baden für Unternehmer und Anteilseigner wohl ein bevorzugter Wohnort ist. Darüber hinaus sind die Einkommen aus Vermögen sowie aus Renten und Pensionen je Einwohner überdurchschnittlich hoch; vermutlich eine Folge der hohen Attraktivität Baden-Badens als Wohnort für gut situierte Rentner und Pensionäre. Die Einkommen aus unselbstständiger Arbeit je Einwohner liegen dagegen leicht unter dem Landesmittel. Dafür dürften der hohe Anteil von älteren Menschen an der Bevölkerung und die überdurchschnittliche Arbeitslosenquote⁸ verantwortlich sein.

Insgesamt verzeichnen die Einwohner des Stadtkreises Baden-Baden im Mittel nicht nur um 9 % höhere kaufkraftrelevante Einnahmen als jene Pforzheims, sondern landesweit die höchsten überhaupt. Allerdings sind auch die kaufkraftrelevanten Ausgaben der Baden-Badener im

5 Quelle: Internetportal der Stadt Pforzheim <http://www.pforzheim.de/portal/page?_pageid=120,49652&_dad=portal&_schema=PORTAL> (Stand: April 2008).

6 Im Jahresdurchschnitt 2005 betrug die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) im Stadtkreis Pforzheim 10,8 %, in Baden-Württemberg insgesamt 7,0 %.

7 Ein weiteres Indiz dafür ist die hohe relative Privatinsolvenzhäufigkeit: Im Stadtkreis Pforzheim war 2005 die Kennzahl „Insolvenzverfahren von Privatpersonen je 10 000 Einwohner“ mit 15,2 unter allen Kreisen des Landes am höchsten (Baden-Württemberg insgesamt: 9,8).

8 Im Jahresdurchschnitt 2005 betrug die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) im Stadtkreis Baden-Baden 9,6 %, in Baden-Württemberg insgesamt 7,0 %.

T1 Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft in den Stadt- und Landkreisen
Baden-Württembergs 2005

Stadtkreis (SKR) Landkreis (LKR) Region Regierungsbezirk Land	Kaufkraftrelevante Einnahmen		Kaufkraftrelevante Ausgaben		Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft		
	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	Ab- weichung vom Landes- wert
	Mill. EUR	EUR	Mill. EUR	EUR	Mill. EUR	EUR	%
Stuttgart (SKR)	17 010	28 755	6 771	11 446	10 239	17 309	+ 8
Böblingen (LKR)	10 614	28 497	4 472	12 006	6 142	16 491	+ 3
Esslingen (LKR)	14 932	29 048	6 006	11 684	8 926	17 364	+ 8
Göppingen (LKR)	6 774	26 235	2 553	9 887	4 221	16 348	+ 2
Ludwigsburg (LKR)	15 301	29 835	6 092	11 878	9 209	17 957	+ 12
Rems-Murr-Kreis (LKR)	11 947	28 600	4 645	11 121	7 301	17 479	+ 9
Region Stuttgart	76 579	28 715	30 539	11 451	46 040	17 264	+ 8
Heilbronn (SKR)	3 156	25 993	1 094	9 009	2 062	16 983	+ 6
Heilbronn (LKR)	8 662	26 302	3 306	10 037	5 357	16 265	+ 1
Hohenlohekreis (LKR)	2 929	26 569	1 024	9 289	1 905	17 280	+ 8
Schwäbisch Hall (LKR)	4 362	23 007	1 622	8 555	2 740	14 452	- 10
Main-Tauber-Kreis (LKR)	3 140	22 841	1 085	7 891	2 055	14 950	- 7
Region Heilbronn-Franken	22 249	25 054	8 130	9 155	14 119	15 899	- 1
Heidenheim (LKR)	3 296	24 328	1 208	8 914	2 088	15 414	- 4
Ostalbkreis (LKR)	7 754	24 460	2 817	8 888	4 936	15 572	- 3
Region Ostwürttemberg	11 050	24 421	4 025	8 896	7 024	15 525	- 3
Regierungsbezirk Stuttgart	109 878	27 419	42 695	10 654	67 183	16 765	+ 5
Baden-Baden (SKR)	1 733	31 826	690	12 673	1 043	19 153	+ 19
Karlsruhe (SKR)	7 086	24 953	2 820	9 932	4 265	15 021	- 6
Karlsruhe (LKR)	11 197	26 098	4 377	10 201	6 820	15 897	- 1
Rastatt (LKR)	5 624	24 640	2 213	9 698	3 411	14 943	- 7
Region Mittlerer Oberrhein	25 640	25 751	10 100	10 144	15 539	15 607	- 3
Heidelberg (SKR)	3 532	24 719	1 456	10 190	2 076	14 528	- 9
Mannheim (SKR)	6 784	22 051	2 727	8 864	4 057	13 186	- 18
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	3 326	22 029	1 184	7 842	2 142	14 187	- 12
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	14 046	26 340	5 713	10 713	8 333	15 627	- 3
Region Rhein-Neckar¹⁾	27 687	24 399	11 080	9 764	16 607	14 635	- 9
Pforzheim (SKR)	3 482	29 305	1 176	9 898	2 306	19 407	+ 21
Calw (LKR)	4 075	25 263	1 538	9 534	2 537	15 729	- 2
Enzkreis (LKR)	5 490	27 982	2 112	10 764	3 378	17 218	+ 7
Freudenstadt (LKR)	3 106	25 321	1 130	9 211	1 976	16 110	0
Region Nordschwarzwald	16 152	26 967	5 955	9 943	10 197	17 024	+ 6
Regierungsbezirk Karlsruhe	69 479	25 456	27 136	9 942	42 344	15 514	- 3
Freiburg im Breisgau (SKR)	4 668	21 742	1 841	8 576	2 827	13 166	- 18
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	6 201	24 746	2 316	9 244	3 884	15 502	- 3
Emmendingen (LKR)	3 805	24 325	1 436	9 181	2 369	15 144	- 6
Ortenaukreis (LKR)	9 964	23 958	3 630	8 727	6 335	15 231	- 5
Region Südlicher Oberrhein	24 638	23 745	9 223	8 889	15 415	14 856	- 7
Rottweil (LKR)	3 674	25 820	1 314	9 230	2 361	16 589	+ 3
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	5 557	26 264	1 981	9 361	3 576	16 903	+ 5
Tuttlingen (LKR)	3 742	27 680	1 333	9 862	2 409	17 819	+ 11
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	12 974	26 526	4 627	9 461	8 346	17 065	+ 6
Konstanz (LKR)	6 543	23 854	2 453	8 943	4 090	14 911	- 7
Lörrach (LKR)	5 248	23 763	2 111	9 559	3 137	14 204	- 11
Waldshut (LKR)	3 947	23 592	1 500	8 964	2 448	14 628	- 9
Region Hochrhein-Bodensee	15 738	23 758	6 064	9 154	9 674	14 604	- 9
Regierungsbezirk Freiburg	53 349	24 370	19 914	9 097	33 435	15 273	- 5
Reutlingen (LKR)	7 619	27 041	2 864	10 164	4 755	16 878	+ 5
Tübingen (LKR)	5 138	23 794	2 068	9 575	3 071	14 219	- 11
Zollernalbkreis (LKR)	5 410	28 041	1 790	9 279	3 620	18 762	+ 17
Region Neckar-Alb	18 167	26 305	6 721	9 732	11 445	16 573	+ 3
Ulm (SKR)	3 219	26 741	1 218	10 121	2 001	16 620	+ 4
Alb-Donau-Kreis (LKR)	5 036	26 496	1 806	9 502	3 230	16 993	+ 6
Biberach (LKR)	4 701	24 940	1 713	9 090	2 988	15 851	- 1
Region Donau-Iller¹⁾	12 956	25 967	4 738	9 496	8 218	16 472	+ 3
Bodenseekreis (LKR)	5 307	25 710	2 073	10 044	3 234	15 666	- 2
Ravensburg (LKR)	6 766	24 531	2 452	8 889	4 315	15 642	- 2
Sigmaringen (LKR)	3 009	22 544	1 046	7 834	1 964	14 711	- 8
Region Bodensee-Oberschwaben	15 083	24 495	5 571	9 047	9 512	15 448	- 4
Regierungsbezirk Tübingen	46 206	25 595	17 030	9 433	29 176	16 161	+ 1
Baden-Württemberg	278 913	25 991	106 775	9 950	172 138	16 041	X

1) Soweit Land Baden-Württemberg.

Durchschnitt landesweit am höchsten, nicht zuletzt wegen höherer Mietausgaben und der höheren Ersparnis. Generell lässt sich in der regionalen Betrachtung feststellen, dass hohe kaufkraftrelevante Einnahmen mit hohen kaufkraftrelevanten, also gebundenen, Ausgaben einhergehen.⁹ Die drei wichtigsten Gründe für diesen Nivellierungseffekt sind der progressive Einkommensteuertarif, die mit höherem Einkommen steigende Sparquote und das in Gebieten mit überdurchschnittlichem Einkommen häufig höhere Mietpreinsniveau.

Über die dritthöchste Kaufkraft unter den Kreisen Baden-Württembergs verfügen die Einwohner des Zollernalbkreises. In Balingen, Hechingen, Albstadt und Umgebung übertraf die wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft 2005 mit durchschnittlich fast 18 800 Euro je Einwohner das Landesmittel um 17 %. Auch im Zollernalbkreis trugen insbesondere die überdurchschnittlichen Einkommen aus Unternehmertätigkeit zu dem hohen Kaufkraftwert bei. Die Wirtschaftsstruktur des Zollernalbkreises ist in sehr hohem Maße von Industrieunternehmen geprägt, insbesondere der Branchen Maschinenbau, Metallgewerbe, Bekleidungs-gewerbe und Medizintechnik, deren Eigentümer bzw. Anteilseigner wohl auch im Kreis wohnen. Darüber hinaus sind als Folge des überdurchschnittlichen Anteils älterer Personen die Einkommen aus Renten und Pensionen je Einwohner vergleichsweise hoch, während die Einkommen aus unselbstständiger Arbeit je Einwohner, wohl nicht zuletzt infolge der überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit, unter dem Landesmittel bleiben. Günstig macht sich dagegen die für den Ländlichen Raum typische hohe Wohneigentumsquote bemerkbar, in deren Folge das Volumen der Mietausgaben relativ gering ausfällt.

Niedrigste Kaufkraft je Einwohner in Mannheim und Freiburg im Breisgau

Insgesamt verfügen die Einwohner von 20 der 44 Stadt- und Landkreise des Landes über eine höhere Kaufkraft als im Landesdurchschnitt. In diesen 20 Kreisen lebt fast die Hälfte der Landesbevölkerung. Dementsprechend war die Kaufkraft je Einwohner in 24 Kreisen mit etwas mehr als der Hälfte der Bevölkerung unterdurchschnittlich.

Am geringsten war die Kaufkraft je Einwohner 2005 im Neckar-Odenwald-Kreis sowie in den Stadtkreisen Mannheim und Freiburg im Breisgau. Der Neckar-Odenwald-Kreis wies 2005 eine einwohnerbezogene Kaufkraft von durchschnittlich knapp 14 200 Euro auf und verfehlte

damit den Landeswert um 12 %. Ursächlich für die vergleichsweise geringe Kaufkraft waren – trotz einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote – vor allem relativ geringe Einkommen aus unselbstständiger Arbeit, aus Unternehmertätigkeit und aus Vermögen. Der Kaufkraftwert für den Neckar-Odenwald-Kreis wäre sogar noch kleiner ausgefallen, wenn die gebundenen Ausgaben je Einwohner nicht relativ gering gewesen wären. Nicht zuletzt die vergleichsweise geringen Mietausgaben führen dazu, dass die gebundenen Ausgaben im Neckar-Odenwald-Kreis nach dem Landkreis Sigma-ringen landesweit am kleinsten sind.

Die Einwohner der Stadtkreise Mannheim und Freiburg im Breisgau hatten 2005 im Mittel jeweils knapp 13 200 Euro und damit 18 % weniger als im baden-württembergischen Durchschnitt für Konsumzwecke zur Verfügung. Die Ursachen für das ungünstige Abschneiden dieser beiden Stadtkreise sind hauptsächlich in den relativ geringen Einkommen aus Unternehmertätigkeit, in der Bevölkerungsstruktur (viele Studierende), in der Arbeitsmarktsituation (überdurchschnittliche Arbeitslosenquote¹⁰)

⁹ Der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson zwischen den kaufkraftrelevanten Einnahmen je Einwohner und den kaufkraftrelevanten Ausgaben je Einwohner beträgt auf Kreisebene 0,857.

¹⁰ Im Jahresdurchschnitt 2005 betrug die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) im Stadtkreis Mannheim 12,7 % und im Stadtkreis Freiburg im Breisgau 9,2 %, in Baden-Württemberg insgesamt jedoch nur 7,0 %.

T2

Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft in ausgewählten Städten Baden-Württembergs mit mindestens 20 000 Einwohnern 2005

Rang	Bezeichnung	Kaufkraft je Einwohner	
		EUR	Abweichung vom Landeswert in %
1	Ehingen (Donau)	26 561	+ 66
2	Remseck am Neckar	24 805	+ 55
3	Balingen	21 641	+ 35
4	Leonberg	20 594	+ 28
5	Albstadt	19 986	+ 25
8	Pforzheim	19 407	+ 21
10	Baden-Baden	19 153	+ 19
18	Stuttgart, Landeshauptstadt	17 309	+ 8
26	Heilbronn	16 983	+ 6
28	Esslingen am Neckar	16 898	+ 5
32	Reutlingen	16 783	+ 5
35	Ulm, Universitätsstadt	16 620	+ 4
65	Karlsruhe	15 021	- 6
78	Heidelberg	14 528	- 9
96	Tübingen, Universitätsstadt	13 470	- 16
97	Mannheim, Universitätsstadt	13 186	- 18
98	Freiburg im Breisgau	13 166	- 18
99	Lahr/Schwarzwald	13 009	- 19
100	Rheinfelden (Baden)	12 574	- 22
	Baden-Württemberg insgesamt	16 041	X

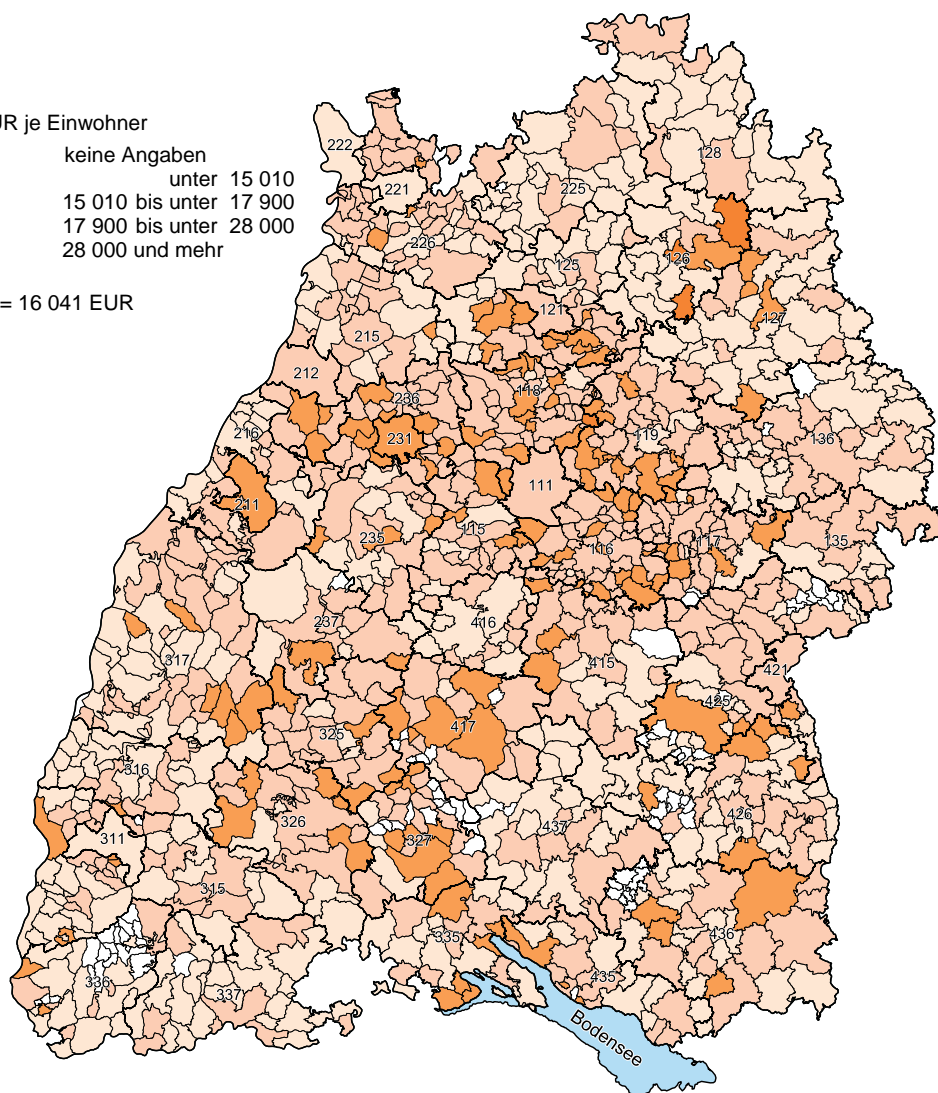
S2 Kaufkraft*) in Baden-Württemberg 2005 nach Gemeinden

- 111 SKR Stuttgart
- 115 LKR Böblingen
- 116 LKR Esslingen
- 117 LKR Göppingen
- 118 LKR Ludwigsburg
- 119 LKR Rems-Murr-Kreis
- 121 SKR Heilbronn
- 125 LKR Heilbronn
- 126 LKR Hohenlohekreis
- 127 LKR Schwäbisch Hall
- 128 LKR Main-Tauber-Kreis
- 135 LKR Heidenheim
- 136 LKR Ostalbkreis
- 211 SKR Baden-Baden
- 212 SKR Karlsruhe
- 215 LKR Karlsruhe
- 216 LKR Rastatt
- 221 SKR Heidelberg
- 222 SKR Mannheim
- 225 LKR Neckar-Odenwald-Kreis
- 226 LKR Rhein-Neckar-Kreis
- 231 SKR Pforzheim
- 235 LKR Calw
- 236 LKR Enzkreis
- 237 LKR Freudenstadt
- 311 SKR Freiburg im Breisgau
- 315 LKR Breisgau-Hochschwarzwald
- 316 LKR Emmendingen
- 317 LKR Ortenaukreis
- 325 LKR Rottweil
- 326 LKR Schwarzwald-Baar-Kreis
- 327 LKR Tuttlingen
- 335 LKR Konstanz
- 336 LKR Lörrach
- 337 LKR Waldshut
- 415 LKR Reutlingen
- 416 LKR Tübingen
- 417 LKR Zollernalbkreis
- 421 SKR Ulm
- 425 LKR Alb-Donau-Kreis
- 426 LKR Biberach
- 435 LKR Bodenseekreis
- 436 LKR Ravensburg
- 437 LKR Sigmaringen

In EUR je Einwohner

	keine Angaben
	unter 15 010
	15 010 bis unter 17 900
	17 900 bis unter 28 000
	28 000 und mehr

Land = 16 041 EUR



*) Kaufkraft insgesamt je Einwohner am 30. Juni 2005.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

61-61-07-019
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

und in der Wohnsituation (geringe Wohneigentumsquote und relativ hohes Mietpreisniveau) zu finden.

Ehingen an der Donau unter den Städten mit über 20 000 Einwohnern auf Platz 1

Vergleicht man die Kaufkraft der Bevölkerung in den 100 Städten Baden-Württembergs mit mindestens 20 000 Einwohnern, liegt Ehingen an der Donau an der Spitze. Im Durchschnitt beläuft sich die Kaufkraft dort auf knapp 26 600 Euro und ist damit um zwei Drittel höher als in Baden-Württemberg insgesamt. Auf den folgenden Rängen liegen Remseck am Neckar und Balingen. Dort übertrifft die

mittlere Kaufkraft je Einwohner den Landeswert um gut die Hälfte bzw. gut ein Drittel. Auf der anderen Seite verfügen die Einwohner von Freiburg im Breisgau, Lahr/Schwarzwald und Rheinfeldern (Baden) im Durchschnitt über die geringste Kaufkraft. Pforzheim liegt in diesem Ranking auf Rang 8, Baden-Baden auf Platz 10, Stuttgart auf Position 18 und Karlsruhe auf Rang 65 (Tabelle 2).

Kaufkraft je Haushalt ist in ländlichen Kreisen höher

Bezieht man das Kaufkraftvolumen einer Gebietseinheit auf die Zahl der Haushalte, um so den regional stark unterschiedlichen Haushalts-

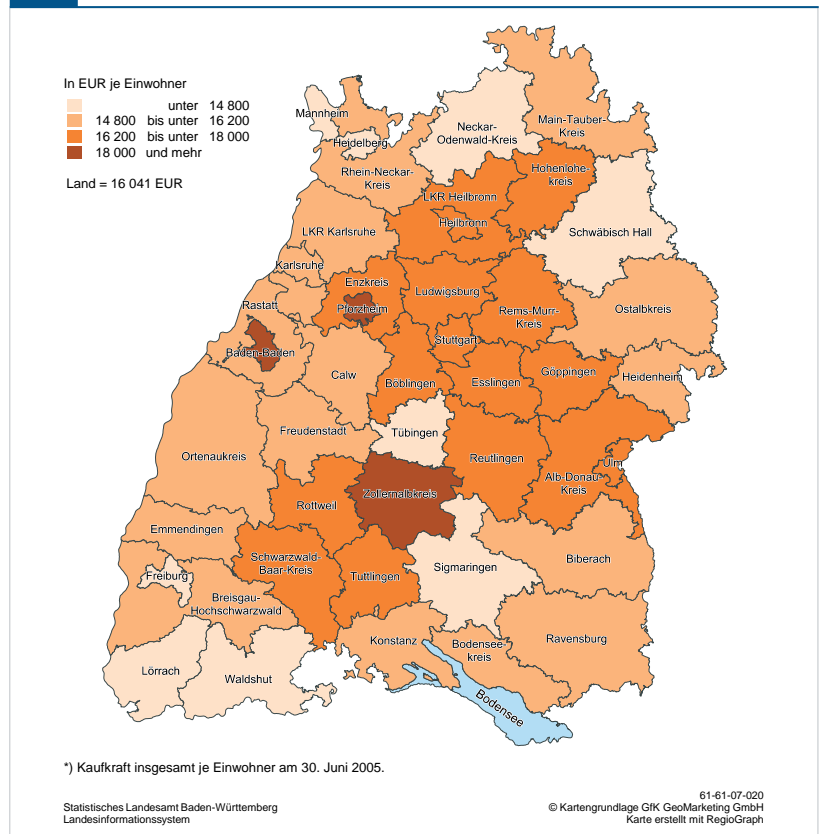
größen Rechnung zu tragen, ergeben sich Verschiebungen zugunsten des ländlichen Raumes, in dem die durchschnittliche Haushaltsgröße in der Regel höher ist. So ist die Kaufkraft je Haushalt in den eher ländlich strukturierten Kreisen Zollernalbkreis, Hohenlohekreis und Alb-Donau-Kreis landesweit am höchsten. Auf der anderen Seite weisen die Stadtkreise Freiburg im Breisgau, Mannheim und Heidelberg mit ihren kleinen Haushalten die geringste Kaufkraft je Haushalt auf. Deutliche Auswirkungen ergeben sich auch auf das Ergebnis für den Stadtkreis Baden-Baden, dessen durchschnittliche Haushaltsgröße mit 1,9 Personen deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 2,2 liegt: Während die Kaufkraft je Einwohner in der Kur- und Bäderstadt um knapp ein Fünftel über dem Landeswert liegt, ist die Kaufkraft je Haushalt dort nur noch gut 1 % höher. In der Folge fällt Baden-Baden im Kreisranking von Platz 2 auf Rang 24 zurück. Mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,0 Personen rutscht der Stadtkreis Pforzheim von Rang 1 auf Position 11 ab.

„Kaufkraft des Standard Einkommens“ im Umland von Stuttgart am höchsten

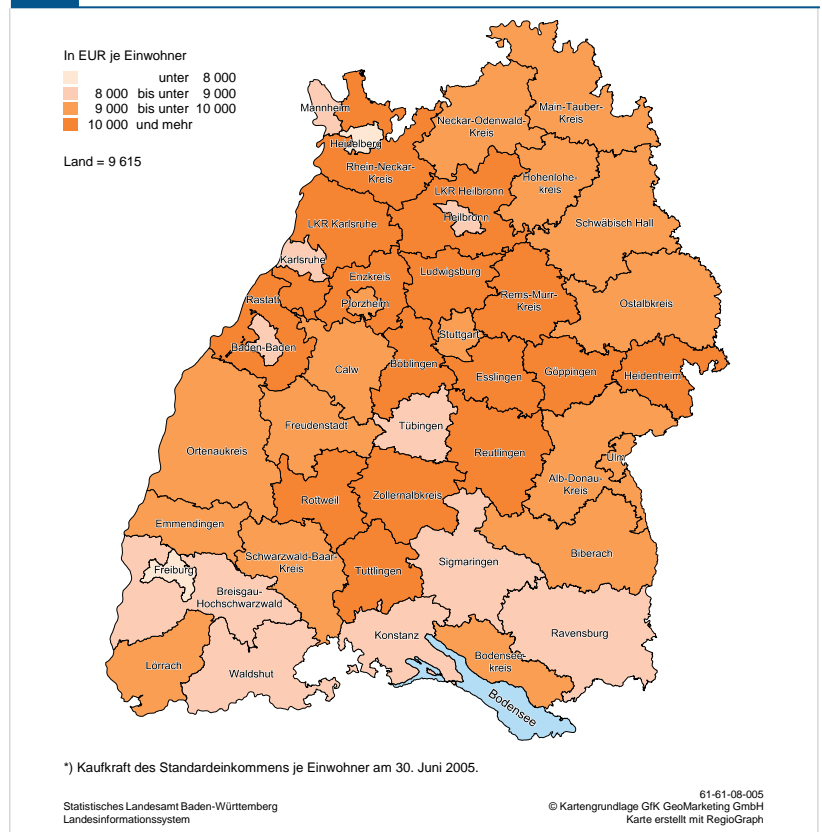
Wie bereits erwähnt, beeinflusst die Höhe der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen sowohl die absolute Höhe des Kaufkraftwertes als auch insbesondere dessen regionale Struktur. Da die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ebenso wie die Einkommen aus Vermietung und Verpachtung sowie die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nur einer kleinen Bevölkerungsschicht zugute kommen, wurden diese Einkommen in einer Alternativ-Modellrechnung herausgerechnet. Dementsprechend wurden auf der Ausgabenseite nur die gezahlten Lohnsteuern, nicht aber die gezahlten Einkommensteuern, berücksichtigt. Außerdem wurden die Pflicht- und freiwilligen Sozialversicherungsbeiträge der Selbstständigen herausgerechnet und die Ersparnis allein auf Basis der Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit neu berechnet. Die übrigen Einnahmen- und Ausgabenpositionen gehen unverändert in die Alternativrechnung ein. Als Ergebnis erhält man die „Kaufkraft des Standard Einkommens“, das von den sieben Einkunftsarten des Einkommensteuergesetzes also lediglich die Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit beinhaltet.

Die auf diese Weise berechnete „Kaufkraft des Standard Einkommens“ belief sich in Baden-Württemberg 2005 auf gut 103 Mrd. Euro und war damit etwa 40 % geringer als die Kaufkraft insgesamt. Je Einwohner reduziert sich die

S3 Kaufkraft*) in Baden-Württemberg 2005 nach Kreisen



S4 Kaufkraft des Standard Einkommens*) in Baden-Württemberg 2005 nach Kreisen



Kaufkraft von durchschnittlich ca. 16 000 Euro auf gut 9 600 Euro pro Jahr bzw. von gut 1 300 Euro auf rund 800 Euro pro Monat. Die regionale Streuung um den baden-württembergischen Mittelwert ist bei der „Kaufkraft des Standardeinkommens“ noch geringer als bei der Kaufkraft des Einkommens insgesamt. Das Gebiet mit der höchsten „Kaufkraft des Standardeinkommens“ erstreckt sich entlang von drei Achsen:

1. vom Rhein-Neckar-Kreis in südlicher Richtung bis zum Landkreis Rastatt (ohne die Stadtkreise Karlsruhe und Baden-Baden),

2. vom Rhein-Neckar-Kreis in südöstlicher Richtung über den Kraichgau, die Region Stuttgart (ohne den Stadtkreis Stuttgart), entlang der Fils bis zum Landkreis Heidenheim sowie

3. von der Murr über den Westteil der Schwäbischen Alb (einschließlich Landkreis Rottweil) bis zur Donau.

Im Vergleich zur „Kaufkraft insgesamt je Einwohner“ verlieren bei der einwohnerbezogenen „Kaufkraft des Standardeinkommens“ insbesondere die beiden Stadtkreise Pforzheim und Baden-Baden an Boden und verfehlen das Landesmittel sogar knapp. Auf der anderen Seite machen die Landkreise Heidenheim und Rastatt am meisten Boden gut und verbessern sich von einem unterdurchschnittlichen auf einen überdurchschnittlichen Kaufkraftwert.

Die höchste „Kaufkraft des Standardeinkommens“ je Einwohner weisen die Landkreise Esslingen und Böblingen auf, während die Stadtkreise Heidelberg und Freiburg im Breisgau das Ende der Rangfolge bilden (*Schaubilder 3 und 4*).

Kleinräumige Kaufkraftdaten 2005 stehen im Internet

Die Ergebnisse der regionalisierten Kaufkraftberechnungen 2005 stehen für 1 025 Gemeinden Baden-Württembergs über das Landesinformationssystem (LIS) und im Internetangebot des Statistischen Landesamtes in der Regionaldatenbank kostenlos zur Verfügung (www.statistik-bw.de/SRDB).

Die Daten für Gemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern und für Gemeinden mit einer Kaufkraft von mindestens 28 000 Euro je Einwohner und weniger als 3 000 Einwohnern werden wegen möglicher Verzerrungen infolge von Ausreißerwerten nicht ausgewiesen. Die Ergebnisse der Alternativrechnung zur „Kaufkraft des Standardeinkommens“ sind ebenfalls nicht abrufbar. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Thomas Weinmann, Telefon 0711/641-28 46,
Thomas.Weinmann@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Summe der Bruttolöhne und -gehälter im Südwesten erstmals seit 2001 wieder deutlich angestiegen

Erstmals seit 2001 ist die Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme in Baden-Württemberg – nicht zuletzt dank der guten Arbeitsmarktlage – wieder deutlich gestiegen. Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ wurden im Jahr 2007 im Land 3,5 % mehr an Bruttolöhnen und -gehältern an die Arbeitnehmer im Südwesten ausbezahlt als noch ein Jahr zuvor. Insgesamt 145,7 Mrd. Euro, nachdem 2006 der Betrag von 140,7 Mrd. Euro erreicht wurde.

Werden die Löhne und Gehälter ins Verhältnis zu den beschäftigten Arbeitnehmern gesetzt, so weist der Pro-Kopf-Verdienst in Baden-Württemberg 2007 eine geringere Steigerung auf. Ursache dafür war, dass die Zahl der Arbeitnehmer im Land, auf die die Summe rechnerisch

zu verteilen ist, ebenfalls zugenommen hat. Für das Jahr 2007 wurde dementsprechend ein Zuwachs des Bruttodurchschnittsverdienstes um 1,9 % oder 553 Euro auf 29 617 Euro verzeichnet. Neben der absoluten Höhe der Vergütung beeinflussen auch die Beschäftigtenstruktur und die Beschäftigungsverhältnisse die Höhe der durchschnittlichen Verdienste. Dies erklärt, warum diese Verdienste in den deutlich durch Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte geprägten Wirtschaftsbereichen, wie dem Gastgewerbe oder den Häuslichen Diensten, am unteren Ende der Verdienstskala liegen. Die durchschnittlich höchsten Bruttoverdienste sind dagegen im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) zu finden.

Im Hinblick auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche waren insbesondere das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe als auch die Unternehmensdienstleistungen durch überdurchschnittliche Zuwachsraten bei den Durchschnittsverdiensten gekennzeichnet. ■